

Tagungsbeitrag zu: Kommission VIII
 Titel der Tagung: DBG Jahrestagung
 Veranstalter (Komm. VIII der DBG)
 6.9. Berlin
 Berichte der DBG (nicht begutachtete
 online Publikation)

Die Umsetzung der UNCCD im Vergleich zu anderen Rio-Konventionen

Autorin: Ingrid Hartmann, Berlin
 Kontakt: Ingridethio@yahoo.com

"Six to ten inches of topsoil are all that stand between us and extinction." Luc Gnacadja

Der Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 erklärte Desertifikation, Klimawandel und Biodiversitätsverlust als die größten Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung. Dementsprechend wurden einige Jahre danach die drei großen Rio-Umwelt-Konventionen CBD, UNFCCC und UNCCD in Kraft gesetzt. Nichtsdestotrotz hatte die UNCCD von Anfang an und bis heute hin erheblich größere Schwierigkeiten, ihr Mandat durchzuführen als ihre Schwesterkonventionen. Da es bei der UNCCD im weiteren Sinne auch im weiteren Sinne um Boden geht, soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, ob diese Schwierigkeiten u.a. auf kulturelle Faktoren zurückzuführen sind, die gemeinhin Kommunikation und Wahrnehmung von Boden und damit die Umsetzung von Bodenschutz in der Gesellschaft erschweren.

1. Kulturelle Wahrnehmung von Boden

1.1. Schmutz und Bedeutungslosigkeit

Hemphill (2007) nennt die vier wichtigsten Kulturkreise, die bis heute die moderne westliche Gesellschaft prägen und auf verschiedene Weise zur Geringschätzung von Böden und deren Konnotation mit Schmutzigem und Schlechtem beitragen: Die idealistische griechische Kultur, die die

materielle Welt als ungeordnet ablehnte, die christliche Transzendenztheologie, die Körperlichkeit mit Sünde gleichsetzte, die mechanistischen Modelle der Aufklärung, die Geist Vorrang vor Materie gaben, und die Moderne, die mit zunehmender Urbanisierung und Technisierung Boden mit Fäkalien, Keimen, Krankheit und Tod verband und mit Schmutz gleichsetzte. Schmutz selbst ist eine Metapher für das Unerwünschte, das Abgelehnte und nicht Gemochte, das Wert- und Funktionslose.

Hiermit verknüpft ist die Dimension von Armut und Begrenztheit. Diese zeigt sich auch etymologisch in der Verwandtschaft der Wörter „humus“, „human“, abgeleitet vom lateinischen „homo“, mit dem englischen Wort „humble“ (vgl. Lines-Kelly 20045 und Logan 2007). Ökonomisch wird diese Begrenztheit beschrieben durch das Engelsche Gesetz, dass besagt, dass der Einkommensanteil, den ein Privathaushalt für die Ernährung und damit bodenabhängige Produktionsformen ausgibt, mit steigendem Einkommen sinkt, was letztendlich bodenbasierte Produktionsformen im Verhältnis zu bodenunabhängigen weniger wettbewerbsfähig und attraktiv macht. Dies wird sich auch nicht gravierend durch die neuen Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen wie Kohlenstoffsequestrierung etc. ändern, die allenfalls das Gesamtniveau ein wenig erhöhen werden. Es sind auch vornehmlich „arme“ Menschen, die direkten Umgang mit Boden haben, die auch als „schmutzig“ angesehen werden. Ausgrenzung von Boden ist somit auch gleichbedeutend mit Ausgrenzung von Armut und der zumeist mit Boden befassten ruralen Bevölkerung in ärmeren Ländern.

In der Tat wird auch die UNCCD als Konvention der armen Länder gesehen, in der es vorgesehen ist, dass Geberländer für Desertifika-

tionsprobleme in Entwicklungsländern aufkommen, woran letztere oftmals kein Interesse haben, während z.B. die UNFCCC (Klimakonvention) als die Konvention der reichen Länder gesehen wird, in der lebhaft agiert wird.

1.2 Unsichtbarkeit und fehlende Abgrenzung

Als Durchdringungssphäre von Geo-, Hydro-, Bio- und Atmosphäre seien ferner Böden nur schwierig mit dem gewohnten binären Denken des modernen Westens kognitiv von diesen zu unterscheiden, was ein gewisses Abgrenzungsproblem von Böden beinhaltet. (Hemphill 2007).

Eng damit verknüpft ist, dass Böden im allgemeinen vor der Sicht des Menschen verborgen sind. Merleau Ponty (1986) sieht das Unsichtbare nicht als Gegenteil des Sichtbaren sondern als dessen Teil: Das Sichtbare gehe mit dem Unsichtbaren schwanger. So sei die Verbindung zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem auch häufig durch einen Zeitstrahl verknüpft, auf welchem welchem das Unsichtbare Vergangenes und Künftiges in sich berge. Die Beziehung zwischen Boden und Vegetation lassen sich somit in dieser Weise deuten, dass Boden die unsichtbare Zukunft und Vergangenheit der Vegetation ist und umgekehrt. In ähnlicher Weise tritt in der UNCCD Boden vornehmlich in Vergesellschaftung mit Vegetation als „Land“ auf, das wiederum aufgrund seiner zusätzlichen ökonomischen und politischen Dimension Boden mit all diesen verknüpft, woraus eine weitere „Unsichtbarkeit“ von Böden, in diesem Fall resultierend aus fehlender Abgrenzung und Fokussierung, entsteht. Dies führte auch zu einer gewissen Verwirrung von Begrifflichkeiten. Die „White Papers“ der ersten wissenschaftlichen Konferenz der

UNCCD (drylandscience 2010) verwendeten verschiedene Definitionen von Land, und haben explizit vier verschiedene Definitionen von Desertifikation erarbeitet. Seit ihrer Gründung war die UNCCD dh. nicht alleinig für die Desertifikationsbekämpfung gedacht, sondern gleichzeitig auch zur Armutsbekämpfung, im Gegensatz zu ihren Schwesterkonventionen, die explizit Biodiversitäts- und Klimaschutz zum Ziel hatten, ohne zusätzlich ökonomische Funktionen erfüllen zu müssen. Somit umfasste das Mandat der UNCCD ein Dreieck aus Boden, Vegetation und Gesellschaft. Die daraus entstehenden Unklarheiten beschreibt ein Inspektionsreport der UN wie folgt: “It seems unclear whether the Convention is environmental or developmental, or both“. Auch die räumlichen Grenzen des UNCCD Mandats sind bis heute nicht ganz klar, und der Bericht fährt fort: „...and whether it concerns problems of only a local nature or worldwide“ (JIU 2005).

Schlussfolgernd lässt sich hieraus ableiten, dass die Wahrnehmung von Böden einerseits starken Dichotomien unterworfen ist, wie z.B. zwischen hell – dunkel, sauber – schmutzig, schön – hässlich, gut - schlecht, reich – arm, wichtig – unwichtig, nützlich – unnützlich, inklusiv – exklusiv, in denen Boden jeweils auf der negativ wahrgenommenen Seite steht. Zum anderen wird Boden als ein sehr vages Objekt wahrgenommen, das kaum von seiner Umgebung abgegrenzt werden kann. .

2. Konsequenzen für die UNCCD

Im Folgenden soll untersucht werden, ob und wie die oben dargestellten Dichotomien und Abgrenzungsschwierigkeiten von Böden die erfolgreiche Implementierung der UNCCD erschweren:

Hypothese 1: Die Böden zugeschriebene Bedeutungslosigkeit und Dichotomien zwischen Arm und Reich behinderte die Finanzierung und weitere Implementierung der UNCCD

Dass die Bedeutung von Böden und damit das Ausmaß ihrer Schädigung bei weitem unterschätzt wurde, zeigt sich in der oben zitierten Diskussion um die Frage, ob Landdegradation / Desertifikation global in Entstehung und Auswirkung seien oder „nur“ regional. Innerhalb der Rio-Konventionen war die UNCCD die einzige, deren Mandat sich – noch bis heute – lediglich regional auf Trockengebiete erstreckte. Da Desertifikation und Landdegradation also nicht als globale Phänomene gesehen wurden, folgte daraus, dass die UNCCD zunächst keinen Zugang zur Finanzierung aus der Global Environmental Facility (GEF) hatte, da diese nur „global benefits“ finanziert. Daher wurde für die UNCCD erst viele Jahre später als für ihre Schwesterkonventionen, im Jahr 2003, auch eine GEF-Finanzierung durch die GEF beschieden. Noch immer beschränkt sich das Mandat der UNCCD auf Trockengebiete, aber die globalen Auswirkungen werden mehr und mehr anerkannt, und es wird auch z.Zt. eine globale Ausdehnung des Mandates der UNCCD diskutiert. Weitere Finanzierungsschwierigkeiten ergaben sich aus Interessenkonflikten zwischen Arm und Reich. Der fehlende Wille der Geberländer, kontinuierlich die Umsetzung der UNCCD in Entwicklungsländern zu finanzieren verminderte auch die Möglichkeiten und die Bereitschaft von Empfängerländern, Bodenschutz und Desertifikations- bekämpfung politische Priorität einzuräumen. Insgesamt beträgt die derzeitige Höhe von Investitionen in Land beträgt im Durchschnitt nur 10 Cent/ha. Safriel (2011) schreibt dazu, dass dieser Umstand sich kaum ändern wird,

solange nicht auch das Problem von Bodendegradation im Norden weltweit anerkannt und behandelt wird, und dadurch auch nördliche Länder eine Chance haben, von der Umsetzung der UNCCD zu profitieren, wie es z. B. bei den - allerdings häufig als ambivalent gesehenen – Vereinbarungen im Rahmen der UNFCCC der Fall ist. Die genannten Finanzierungsprobleme verzögerten noch weitere Prozesse innerhalb der UNCCD wie folgt: Die UNCCD verfügt bislang noch über kein wissenschaftliches Intergovernmental Panel wie z.B. IPCC für UNFCCC, und für die UNCCD wurde bislang keine wissenschaftliche Auswertung über die Ökonomie der Landdegradation vorgenommen, wie z. B. Stern Report für IPCC, TEEB für CBD. Diese wurde erst jüngst eingeleitet durch ZEF.

Hypothese 2: Böden spielen eine unter-geordnete Rolle auch in den Umwelt-wissenschaften selbst, da Wissenschaft nicht unbeeinflusst von kulturell bedingten Wahrnehmungen

Das MA (Millennium Ecosystem Assessment 2005), entstanden u.a. um wissenschaftlichen Inputs für die drei Umweltkonventionen zu liefern - bewirkte einen Paradigmenshift, der eine gesunde Umwelt nicht als ein weiteres Ziel neben der wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung, sondern als deren Voraussetzung auffasst. Es stellte ferner einen Meilenstein für die UNCCD dar durch die Erstellung eines Synthesis-Reports, der als Basis für den Aufbau eines wissenschaftlichen Portfolios zur Unterstützung der UNCCD diente. Nichtsdestotrotz fanden auch im MA die beschriebenen kulturellen Ausblendungen von Boden statt. Und auch das MA betrachtet sowohl die Entstehung als auch die Auswirkung von Landdegradation und Desertifikation als zwar extrem bedrohliches, aber dennoch ein lokales

Problem. Während zahlreiche Kapitel dem Oberthema Biodiversität gewidmet sind und Klimaschutz in diversen Kapiteln in seinen Unteraspekten behandelt wird, werden Böden in ihren regulierenden und erhaltenden Öko-systemfunktionen eher als Quer-schnittsthema behandelt, das unter den Themen Nährstoffkreislauf, Klima- und Biodiversitätsschutz verschwindet. Eine reflektierende Betrachtung über die inferiore Rolle von Böden findet ebenfalls in dem entsprechenden Kapitel über kulturelle Funktionen von Ökosystemen nicht statt, ebenso wenig wird über die intrinsischen Werte von Böden gesprochen, wohl aber über die der Biodiversität. Trotz unbestrittener Verdienste um die UNCCD zeigt dieses dennoch, dass auch Umweltwissen-schaft herkömmliche Vorurteile perpetuiert.

Hypothese 3: Mainstreaming von Landdegradation in Entwicklungsprogramme löst nicht in jedem Fall das Problem der Unsichtbarkeit und Inferiorisierung von Böden.

Um dem fehlenden politischen Willen zur Implementierung von Desertifikationsbekämpfung und Bodenschutz zu begegnen, beschritt die UNCCD den Weg des Mainstreamings von Desertifikation die nationalen Entwicklungsprogramme von Empfängerländern. Die dem zugrunde liegende Rationale war, eine größere Bereitschaft zur Desertifikationsbekämpfung durch eine Verschmelzung mit ökonomischen Entwicklungszielen zu erreichen. Diese Erwartung erfüllte sich jedoch nicht unbedingt. Bei einem jüngst durchgeführten Gutachten über die Erfolge von Programmen zum Mainstreaming der UNCCD in UN-Entwicklungsprogrammen von arabischen Ländern ergab sich, dass in 10 untersuchten Programmen in der Tat mit hoher Qualität und großem Engagement Entwicklungsziele verfolgt

wurden, aber nur zwei von diesen 10 Programmen dienten aktiv dem Bodenschutz. Zwei weitere bewirkten allenfalls eine Wertsteigerung von Land durch Ökotourismus und erhöhten dadurch mögliche Opportunitätskosten für weniger nachhaltige Landnutzungs-formen (Hartmann & Akl 2011). Letztendlich zeigt dies, dass auch in solchen ökonomischen Partnerschaften, die eigentlich eingegangen werden, um die Aufmerksamkeit für Bodenschutz zu erhöhen, letztlich Böden aufgrund ihrer inferioren Rolle wiederum in der Bedeutungslosigkeit verschwinden hinter dem ökonomisch und sozial stärkeren Partner. Was sich ebenfalls hiebei verdeutlicht, ist dass viele Programme noch weit davon entfernt sind, den vom MA induzierten mentalen Shift zu vollziehen, Bodenschutz sowie Bekämpfung und Vermeidung von Landdegradation als Voraussetzung von menschlichem und wirtschaftlichem Wohlergehen zu sehen.

Literatur:

- Drylandscience (2009): White Papers of the UNCCD. www.drylandscience.org
- Hartmann, I., G. Akl (2011): Midterm Review on the Implementation of UNCCD in Arab Region. FCG Helsinki and MFA Finland. Helsinki
- Hemphill, C. (2007): Why We Treat Soil like Dirt: Stigmatization of Soil and Dirt in the Western Cultural Tradition. Conference Paper, ASA-CSSA-ASSA Indianapolis.
- Lines-Kelly, R. (2004): Soil: our common ground – a humanities perspective. The Regional Institute, <http://www.regional.org.au/au/asssi/supersoil2004/kynote/lineskelly.htm> . Australia (l. acc. Sept 3/11)
- Logan, W.B. (2007): Dirt. The Ecstatic Skin of the Earth. Norton
- Millennium Ecosystem Assessment (2005): The Millennium Ecosystem Assessment. www.maweb.org
- Merleau Ponty, M. (1986): Das Sichtbare und das Unsichtbare. München
- JIU; Ortiz, EF, T. Guangting (2005): Review of the Management, Administration and Activities of the Secretariat of the United Nations Convention to Combat Desertification (UNCCD). Joint Inspection Unit, Geneva.
- <http://www.unccd.int/cop/officialdocs/cop7/pdf/4eng.pdf> (l. acc. Sept 3/11)
- Safriel (2011): pers. Kommunikation